

Sarah Nemtsov
"Sechs Zeichen" (2010)
für Violoncello und präpariertes Klavier

Der Titel "Sechs Zeichen" meint das musikalische Material, auf das das Stück ursächlich aufbaut: glissando, gehaltener 2-Klang (meist None/Septime bzw. Sekunde), kurzer Ton/Attacke (staccato, pizzicato), Triolen-Bewegung, schnelle Figuration (32tel o.ä. - meistens sich aus den Intervallen 2/7/9 zusammensetzend), absteigendes Motiv.

Ich habe diese Module zunächst (als musikalische „Zeichen“) entwickelt und aus ihnen alles Weitere abgeleitet, sie miteinander verknüpft und so zum Teil in andere Aggregatzustände überführt. Dabei geht es auch um polare musikalische Erscheinungen, die sich in der Verarbeitung wieder aufheben, bzw. ineinander greifen.

Zu den „Polaritäten“ gehört auch die Gegenüberstellung von präparierten (und somit klanglich veränderten und leicht verstimmten) Tönen und nicht-präparierten Tönen im Klavier. Die 8 präparierten Töne bauen harmonisch auf den leeren Saiten des Cellos auf. Das Cello schließlich antwortet darauf mit einer Art von eigener Präparation gegen Ende des Stücks.

Neben kompositionstechnischen Aspekten hat das alles auch mit der Lektüre von Hegel zu tun („Phänomenologie des Geistes“). Oft ist es so, dass meine Lektüre meine Arbeit begleitet, allerdings nicht im Sinne von Vertonungen, sondern in Form von verschiedensten Anregungen, Hinweisen, Assoziationen, (Ver-)Störungen und ja, wenn ich auch diesen Begriff etwas skeptisch sehe, da er so inflationär gebraucht wird: Inspiration. Die Worte, Gedanken rufen Klänge wach.

„Er [der Geist] gewinnt seine Wahrheit nur, indem er in der absoluten Zerrissenheit sich selbst findet. Diese Macht ist er nicht als das Positive, welches von dem Negativen wegsieht, wie wenn wir von etwas sagen, dies ist nichts oder falsch, und nun, damit fertig, davon weg zu irgend etwas andern übergehen; sondern er ist diese Macht nur, indem er dem Negativen ins Angesicht schaut, bei ihm verweilt. Dieses Verweilen ist die Zauberkraft, die es in das Sein umkehrt.“

G.W.F. Hegel, „Phänomenologie des Geistes“, Werke 3, Suhrkamp 1986, S. 36

Die „Sechs Zeichen“ sind im Auftrag des Duos Peter-Phillip und Hansjacob Staemmler entstanden und ihnen gewidmet.

Die Komposition "+Drei Zeichen" ist ein kurzer Eilog, der die vorhergehenden Zeichen weiterspinnt und quasi ins Offene führt. Er kann ad libitum zu den "Sechs Zeichen" aufgeführt werden und als Aphorismus sogar allein stehen.